

Anlage 3 zu GD 235/13

Auswertung der Kennzahlen

Entwicklung der Hilfen zur Erziehung im **Sozialraum Stadtmitte/Oststadt**

Mit der Berichterstattung zu den Kennzahlen 2012 werden die Jahre 2010 – 2012 abgebildet.

Ziel 1:

Hilfen werden so ausgestaltet, dass die betroffenen Menschen nachhaltig von öffentlicher Hilfe unabhängig sind.

>Je zielgerichteter und maßgeschneiderter ein Hilfesystem entwickelt wird, desto schneller treten die angestrebten Wirkungen ein, was sich in der Verkürzung der Dauer von Hilfen ausdrücken kann.<

Kennzahl 1.1

Die Dauer, die ein junger Mensch in einer Hilfe zur Erziehung ist, beträgt im Durchschnitt

→ in 2010 30 Monate

→ in 2011 30 Monate

→ in 2012 30 Monate

2010*	2011*	2012*
28,66	25,30	24,79

*Angabe jeweils in Monaten

Die Kennzahl von 30 Monaten wurde im Sozialraum Mitte/Ost in den Jahren 2010 – 2012 erreicht. Im Rahmen der Hilfeplanung werden auch die Laufzeiten von Fällen regelmäßig überprüft. Im Sozialraum Mitte/Ost kommt es häufiger zu Kurzzeitunterbringungen im Rahmen der Inobhutnahme und der Kriseninterventionen.

>Ob Menschen unabhängig von öffentlicher (Jugend) Hilfe sind, lässt sich tendenziell durch die Quote am Gesamtanteil der 0-21jährigen darstellen.<

Kennzahl 1.2

Der Anteil an Minderjährigen und jungen Volljährigen mit Hilfe zur Erziehung am Gesamtanteil der 0-21jährigen beträgt

→ in 2010 1,60 %

→ in 2011 1,60 %

→ in 2012 1,60 %

2010	2011	2012
1,58 %	2,18 %	2,20 %

Die Zahl der Erziehungshilfemaßnahmen, gemessen an der Einwohnerzahl der 0-21-jährigen, ist auch gesamtstädtisch angestiegen. Die Kennzahl von 1,60 % wurde im Sozialraum Mitte/Ost nicht erreicht. Mit dem Einsatz von niedrighschwelligigen Hilfen steigt auch die Fallzahl, was im Hinblick darauf, dass Hilfe möglichst frühzeitig einsetzen soll, auch sinnvoll und zielführend ist. Vor diesem Hintergrund wurde die Kennzahl ab 2013 auf 2,0 % angehoben.

Ziel 2:

Hilfen setzen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen an.

>Ob Hilfen frühzeitig einsetzen, kann daran festgestellt werden, wie viel Unterstützung Familien und junge Menschen erfahren, bevor eine (kostenintensivere) Hilfe zur Erziehung einsetzt.<

Kennzahl 2.1

Der Anteil an Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung an allen geleisteten Hilfen beträgt

→ in 2010 75 %

→ in 2011 78 %

→ in 2012 80 %

2010	2011	2012
82,24 %	83,41 %	79,21 %

Die Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung sind die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD). Im Jahr 2012 waren dies in Mitte/Ost 522 Fälle. Die positive Entwicklung, im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung, gilt es auch in Zukunft fortzuführen.

>Wenn ein Bedarf an Hilfe zur Erziehung besteht, kann dabei auf ambulante, teilstationäre oder stationäre Hilfen zurück gegriffen werden. Im Lebensumfeld der Betroffenen setzen vorrangig die ambulanten und teilstationären Hilfen an.<

Kennzahl 2.2

Der Anteil an nicht stationären, vor Ort geleisteten Hilfen zur Erziehung, an allen Hilfen zur Erziehung beträgt

→ in 2010 75 %

→ in 2011 75 %

→ in 2012 75 %

2010	2011	2012
95,45 %	92,59 %	85,69 %

Auch im Stadtteil Mitte/Ost hat der Vorrang von familiennahen Hilfen und Hilfen vor Ort einen hohen Stellenwert. Der Anteil der vor Ort geleisteten Hilfen bewegt sich auf hohem Niveau, was auch für die Zukunft erklärtes Ziel ist.

Diese Kennzahl wurde deshalb ab 2013 auf 80 % angepasst.

Kennzahl 2.3

Der Anteil an stationären Hilfen außerhalb Ulms an allen Hilfen zur Erziehung *außerhalb des Elternhauses* beträgt

- in 2010 30 %
- in 2011 30 %
- in 2012 30 %

	2010	2011	2012
	100 %	25,00 %	37,50 %
Fälle insgesamt	2	8	8
Davon ausserhalb:	2	2	3

Zum Stichtag 31.12.2012 waren im Sozialraum Mitte/Ost 8 Kinder und Jugendliche stationär untergebracht. Davon mussten 3 in Einrichtungen ausserhalb von Ulm versorgt werden. Besondere Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen erfordern in Einzelfällen die Unterbringung in speziellen Einrichtungen. 2 Fälle kamen aufgrund eines Zuständigkeitswechsels in den Bereich von Mitte/Ost. Ein Einrichtungswechsel war in beiden Fällen nicht sinnvoll und zielführend.

Ziel 3:

In ihrer Wirkung werden Hilfen effektiver und effizienter geleistet.

>Dies bildet sich darin ab, die stetig steigende Kostenentwicklung in der Jugendhilfe abzubremesen.<:

Kennzahl 3.1

Kennzahlen - Gesamtstadt:

Die Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung werden auf dem Niveau des jeweiligen Planansatzes gehalten.

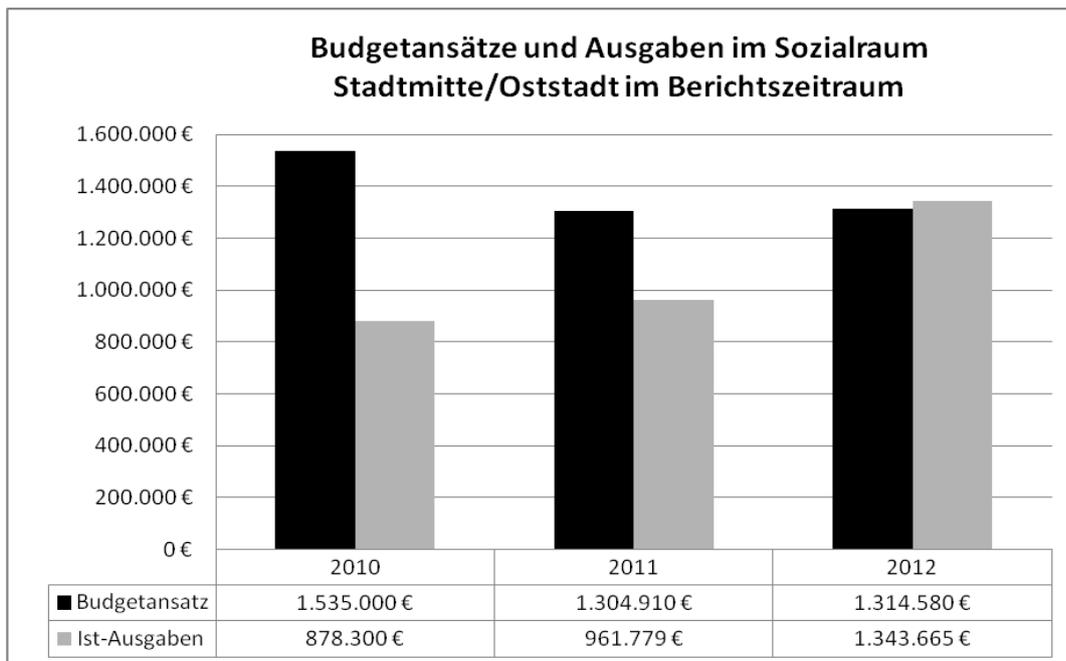
- in 2010 8,3 Mio. € *
- in 2011 8,3 Mio. € *
- in 2012 8,3 Mio. € *

* (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen und Fallzahlensteigerungen)

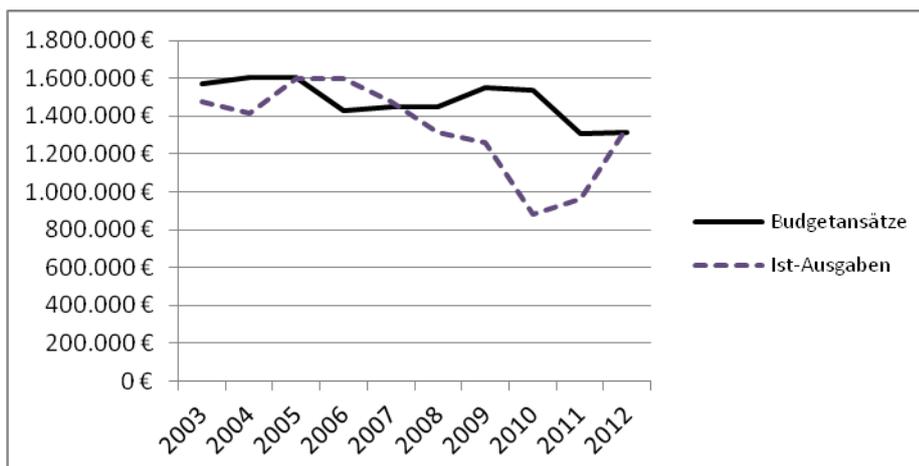
In diesen Ansätzen ist ein Betrag von insgesamt 750.000 € für Entgelterhöhungen enthalten.

Wird ein geringerer Betrag für Erhöhungen benötigt, wird der Budgetansatz entsprechend gekürzt.

	<u>Budget geplant</u>	<u>Davon für Entgelterhöh.</u>	<u>Tats. für Entgelterh.</u>	<u>Budgetansätze somit</u>
2010	8.300.000 €	750.000 €	470.000 €	8.020.000 €
2011	8.300.000 €	750.000 €	654.000 €	8.204.000 €
2012	8.300.000 €	750.000 €	650.000 €	8.200.000 €



Zum Vergleich der Jahre 2003 -2012 die Gesamtübersicht der letzten zehn Jahre:



Entwicklung im Sozialraum Stadtmitte/Oststadt

Die Budgetansätze für die Sozialräume wurden ab 2010 angepasst und es erfolgte eine Neuverteilung der Budgets. In 2011 erfolgte eine Umverteilung des Budgets zwischen Wiblingen und Mitte/Ost. Vom Budget Mitte/Ost wurden 250.000 € an Wiblingen übertragen.

Der Budgetansatz in Mitte/Ost wurde etwas überschritten.

Notwendige Unterbringungen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen führten in Mitte/Ost zu nicht vorhersehbaren und steuerbaren Ausgaben. In den Ausgaben für Mitte/Ost ist ein Betrag von rund 260.000 € für Hilfen (in der Regel stationäre Unterbringungen) für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge enthalten.

Gesamtstädtisch wurde der Budgetrahmen von 8.200.000 € eingehalten.